PRINCE2®

PRINCE2® 7 Foundation

Musterprüfung 1

Antworten und Erläuterungen

PeopleCert

Offizielle Schulungsunterlagen

Musterprüfung 1: Antworten und Begründungen

F	A	Referenz im Lehrplan	Begründung
1	A	P2-7_FND_1.1	**A. Richtig. Der Projektkontext ist eines der fünf integrierten Elemente von PRINCE2. Er beeinflusst wie „die Grundprinzipien, Practices und Prozesse von den beteiligten Personen angewendet werden, damit sichergestellt werden kann, dass die Methode für den Projektkontext geeignet ist.“ Siehe 1.2** B. Falsch. Die PRINCE2-Practices „beschreiben Aspekte des Projektmanagements, die im Laufe des Lebenszyklus eines Projekts kontinuierlich berücksichtigt werden müssen“ und „die sieben Practices erläutern die spezifische Behandlung dieses Aspekts des Projektmanagements, die für die Effektivität der PRINCE2-Prozesse erforderlich ist, und warum sie notwendig sind.“ Siehe 1.2, 4.1 C. Falsch. „Die sieben Prozesse beschreiben den gesamten Projektlebenszyklus, von den im Vorlauf eines Projekts durchgeführten Vorbereitungsaktivitäten über die Phasen der Projektlieferung bis hin zum endgültigen Projektabschluss. Zu jedem Prozess gehören Checklisten empfohlener Aktivitäten und dazugehörige Verantwortlichkeiten.“ Siehe 1.2 D. Falsch. Das integrierte Element Menschen umfasst „die am Projekt Beteiligten und die vom Projekt Betroffenen. Ein Verständnis der Bedürfnisse, Fähigkeiten und Motivationen der beteiligten Mitarbeiter und der Beziehungen zwischen ihnen ist entscheidend für das Etablieren und das Management des Projekts.“ Siehe 1.2
2	C	P2-7_FND_1.2	A. Falsch. „Projekte sind von Natur aus zeitlich befristet. Wenn die gewünschte Veränderung realisiert wurde, wird das Business as Usual (BAU) (in der neuen Form) wieder aufgenommen und das Projekt wird nicht mehr benötigt.“ Siehe 1.3 B. Falsch. „Projekte sind von Natur aus zeitlich befristet. Wenn die gewünschte Veränderung realisiert wurde, wird das Business as Usual (BAU) (in der neuen Form) wieder aufgenommen und das Projekt wird nicht mehr benötigt.“ Siehe 1.3 **C. Richtig. „Jedes Projekt ist einzigartig… Aber jedes Projekt unterscheidet sich auf eine bestimmte Weise. Das kann bedeuten, ein anderes Team, ein anderer Kunde, ein anderer Lieferant, ein anderes Produkt ein anderer Standort, ein anderer Zeitrahmen. Alle diese Faktoren gemeinsam machen jedes Projekt einzigartig.“ Siehe 1.3** D. Falsch. Die mit Projekten verbundene Unsicherheit macht sie risikoreicher als das Business as Usual (BAU). „Ein Projekt bringt aufgrund der bereits aufgeführten Merkmale mehr und andere Bedrohungen und Chancen mit sich, als die, die den Beteiligten im Business as Usual (BAU) begegnen. Projekte sind risikoreicher.“ Siehe 1.3

F	A	Referenz im Lehrplan	Begründung
3	D	P2-7_FND_2.1	A. Falsch. Die Einbindung von Lessons Learned in das Projekt entspricht dem Prinzip „Lernen aus Erfahrung“. „Ein PRINCE2-Projektteam sucht, erfasst und implementiert aktiv Verbesserungen als Ergebnis von relevanten Lessons Learned aus früheren Projekten und während der gesamten Projektlaufzeit. Es wendet diese in zukünftigen Projekten an und gibt sie an andere weiter.“ Siehe 2.2 B. Falsch. Die Anpassung von PRINCE2 an ein bestimmtes Projekt entspricht dem Prinzip des „Anpassen an das Projekt“. „PRINCE2 lässt sich an die speziellen Anforderungen eines Projekts hinsichtlich seiner Umgebung, des Umfangs, der Komplexität, der Wichtigkeit, der Liefermethode, der Teamfähigkeiten und des Risikos anpassen. Siehe 2.7 C. Falsch. Das Definieren von Toleranzen für die Projektleistung bezieht sich auf das Prinzip des „Steuern nach dem Ausnahmeprinzip“. „Ein PRINCE2-Projekt legt Grenzen für delegierte Befugnisse fest, indem es Toleranzen für die Leistung im Vergleich zu seinen Plänen definiert.“ Siehe 2.5 **D. Richtig. Wenn Organisationen bei der Entwicklung der geschäftlichen Rechtfertigung nicht mit der nötigen Sorgfalt vorgehen, besteht die Gefahr, dass Projekte auch dann umgesetzt werden, wenn sie nur einen geringen Nutzen versprechen oder die Geschäftsstrategie nicht wirklich unterstützen. „Die geschäftliche Rechtfertigung dient als Grundlage für die Entscheidungsfindung, um sicherzustellen, dass das Projekt auf den angestrebten Nutzen ausgerichtet ist und bleibt und zu den Business-Zielen beiträgt.“ Dies entspricht dem Prinzip „Fortlaufende geschäftliche Rechtfertigung sicherstellen“. Siehe 2.1**
4	D	P2-7_FND_2.1	A. Falsch. Das Projektmanagement-Team kann sich aus internen und externen Stakeholdern zusammensetzen. „Bei allen Projekten gibt es die folgenden wichtigen Stakeholder: Der ‚Lieferant‘ stellt das Fachwissen, die Mitarbeiter und die Ressourcen bereit, die für das Projekt benötigt werden. Sie können intern oder extern sein … Alle drei Stakeholder-Interessen müssen im Projektmanagement-Team wirksam vertreten werden. Dies spiegelt sich in der Gestaltung eines PRINCE2-Lenkungsausschusses wider.“ Siehe 2.3 B. Falsch. Die alltäglichen Linienmanagementstrukturen einer Organisation sind für die Projektarbeit kaum geeignet. „Die alltäglichen Linienmanagementstrukturen sind vielleicht nicht auf Projektarbeit ausgerichtet oder für sie geeignet.“ Siehe 2.3 C. Falsch. Die Interessen aller drei Stakeholder, zu denen auch externe Stakeholder gehören können, sollten bei der Gestaltung des Lenkungsausschusses vertreten werden. „Alle drei Stakeholder-Interessen müssen im Projektmanagement-Team wirksam vertreten werden. Dies spiegelt sich in der Gestaltung eines PRINCE2-Lenkungsausschusses wider.“ Siehe 2.3 **D. Richtig. Lieferanten-Stakeholder können auch organisationsextern sein. „Stakeholder können Einzelpersonen oder Gruppen innerhalb oder außerhalb des Business sein … Stakeholder außerhalb des Business können Gewerkschaften, Kunden, Lieferanten, Gemeinschaften, Interessengruppen, Banken oder die Medien sein.“ Siehe 2.3**

F	A	Referenz im Lehrplan	Begründung
5	A	P2-7_FND_2.1	**A. Richtig. Die Festlegung von Toleranzen für die sieben Leistungsaspekte entspricht dem Prinzip „Steuern nach dem Ausnahmeprinzip“. „Delegierung von Befugnissen von einer Managementebene zur nächsten durch Festlegung von Toleranzen für die sieben Leistungsaspekte der jeweiligen Planebene.“ Siehe 2.5** B. Falsch. Die Einbindung von Lessons Learned während der Laufzeit des Projekts entspricht dem Prinzip „Lernen aus Erfahrung“. „Ein PRINCE2-Projektteam sucht, erfasst und implementiert aktiv Verbesserungen als Ergebnis von relevanten Lessons Learned aus früheren Projekten und während der gesamten Projektlaufzeit. Es wendet diese in zukünftigen Projekten an und gibt sie an andere weiter.“ Siehe 2.2 C. Falsch. Das Prinzip „Anpassen an das Projekt“ bezieht sich auf das Anpassen der Steuerung des Projekts an den Projektumfang und die Komplexität des Projekts. „PRINCE2 lässt sich an die speziellen Anforderungen eines Projekts hinsichtlich seiner Umgebung, des Umfangs, der Komplexität, der Wichtigkeit, der Liefermethode, der Teamfähigkeiten und des Risikos anpassen.“ Siehe 2.7 D. Falsch. Das Prinzip „Definierte Rollen, Verantwortlichkeiten und Beziehungen“ bezieht sich auf die klare Definition von Projektrollen. „Ein PRINCE2-Projekt hat definierte und vereinbarte Rollen und Verantwortungsbereiche innerhalb einer Organisationsstruktur, die die Interessen von Business, Benutzern und Lieferanten als Stakeholder einbeziehen.“ Siehe 2.3
6	B	P2-7_FND_2.1	A. Falsch. Das Vereinbaren von Rollen und Verantwortlichkeiten ist ein Schwerpunkt des Prinzips „Definierte Rollen, Verantwortlichkeiten und Beziehungen“. „Ein PRINCE2-Projekt hat definierte und vereinbarte Rollen und Verantwortlichkeiten innerhalb einer Organisationsstruktur, die die Interessen von Business, Benutzern und Lieferanten als Stakeholder einbeziehen ... Alle Projekte haben folgende primäre Stakeholder“: „Business“-Sponsoren, die die Projektziele unterstützen und sicherstellen, dass die Investition des Unternehmens ein gutes Preis-Leistungs-Verhältnis bietet. Siehe 2.3 **B. Richtig. PRINCE2 fordert, dass „es einen berechtigten Grund für den Start eines Projekts geben muss, und die Rechtfertigung muss gültig bleiben ... während des gesamten Lebenszyklus des Projekts.“ Dies entspricht dem Prinzip „Fortlaufende geschäftliche Rechtfertigung sicherstellen“. Siehe 2.1** C. Falsch. Das Prinzip „Produktorientierung“ ist auf die „Definition und Lieferung von Produkten ausgerichtet, wobei der Schwerpunkt auf den Qualitätserwartungen und Anforderungen der Benutzer liegt“. Siehe 2.6 D. Falsch. Das Prinzip „Anpassen an das Projekt“ konzentriert sich auf die Anpassung der Steuerung an das jeweilige Projekt. „Der Zweck einer Anpassung ist es, sicherzustellen, dass die Projektsteuerungsmittel der Projektgröße, Komplexität, Bedeutung, Liefermethode, Teamfähigkeit und dem Risiko entsprechen.“ Siehe 2.7

F	A	Referenz im Lehrplan	Begründung
7	A	P2-7_FND_2.2	**A. Richtig. Die Grundprinzipien bieten Orientierung für die Anpassung von PRINCE2 an ein Projekt und seinen Kontext. „Damit PRINCE2 für ein so breites Spektrum von Projekten eingesetzt werden kann, ist die Methode flexibel, was die Art und Weise betrifft, wie sie für ein bestimmtes Projekt eingesetzt werden kann. Anstatt vorzuschreiben, was zu tun ist, um die Methode auf das spezifische Projekt auszurichten, bietet PRINCE2 eine Leitlinie anhand von Grundprinzipien." Siehe 2** B. Falsch. „Die Stärke von PRINCE2 ist seine Flexibilität und die Tatsache, dass es nicht spezifisch für eine bestimmte Branche, eine bestimmte Art von Projekt, ein bestimmtes kommerzielles Modell, einen bestimmten Projektlebenszyklus, eine bestimmte Liefermethode, für die Produktentwicklung oder eine bestimmte Engineering-Practice konzipiert wurde." Darüber hinaus „hängt es von der Art des Projekts und den internen und externen Faktoren ab, wie die Methode angewendet wird". Dazu gehören auch branchenspezifische Modelle. Siehe 1.1.1.1, 2 C. Falsch. Es stimmt, dass, PRINCE2 „weithin anerkannt ist und ein gemeinsames Vokabular für alle Beteiligten bietet, das die Konsistenz und die Fähigkeit zur Wiederverwendung von Projektressourcen fördert, die Mobilität der Mitarbeitenden erleichtert und die Auswirkungen von Personalwechseln oder Übergaben verringert." Es kann jedoch sein, dass die PRINCE2-Terminologie an das jeweilige Projekt angepasst werden muss. Im Allgemeinen kann es erforderlich sein, die Terminologie von PRINCE2 an die im Unternehmen oder in der Branche, in der das Projekt durchgeführt wird, üblichen Begriffe anzupassen. Siehe 2.7, 1.6 D. Falsch. „Damit PRINCE2 für ein so breites Spektrum von Projekten eingesetzt werden kann, ist die Methode flexibel, was die Art und Weise betrifft, wie sie für ein bestimmtes Projekt eingesetzt werden kann. Anstatt vorzuschreiben, was zu tun ist, um die Methode auf das spezifische Projekt auszurichten, bietet PRINCE2 eine Leitlinie anhand von Grundprinzipien." Das bedeutet, dass sie bei verschiedenen Projekten innerhalb einer Organisation unterschiedlich angewendet werden können. Siehe 2
8	A	P2-7_FND_3.1	**A. Richtig. Leadership „bei Projekten erfolgt am besten durch Zusammenarbeit im gesamten Projektökosystem." Siehe 3.3** B. Falsch. „Die Gesamtheit der gemeinsamen Einstellungen, Werte und Ziele" ist die Definition von Kultur, nicht von Leadership. Siehe 3.2.3 C. Falsch. „Ein Steuerungsmittel, das bei Auftreten eines bestimmten Ereignisses zum Einsatz kommt" ist die Definition eines ereignisgesteuerten Steuerungsmittels, nicht von Leadership. Siehe 11.2.2 D. Falsch. „Anweisung zur Ausführung von Aufgaben im Einklang mit vereinbarten Arbeitsweisen" ist die Definition von Management, nicht von Leadership. Siehe 3.3

F	A	Referenz im Lehrplan	Begründung
9	A	P2-7_FND_3.1	**A. Richtig. Die Definition von Co-Kreation ist „eine spezifische Form der Zusammenarbeit, bei der Benutzer und wichtige Einflussnehmer bei der Gestaltung von Produkten und vereinbarten Arbeitsweisen einbezogen werden, um sicherzustellen, dass sie von den Projektökosystemen und organisatorischen Ökosystemen übernommen werden.“ Siehe 3.3** B. Falsch. Die Definition von Änderung ist „eine Modifikation an einem der genehmigten Managementprodukte, die die Projekt-Baseline bilden.“ Siehe 10.1 C. Falsch. „Sicherstellen, dass Entscheidungen, die an Phasenübergängen getroffen werden, auf ihre fortlaufende geschäftliche Rechtfertigung überprüft werden“, beschreibt die Beziehung zwischen der Business Case Practice und dem Prinzip Steuern über Managementphasen. Siehe Tab. 5.2 D. Falsch. Die Definition von ereignisgesteuertem Steuerungsmittel lautet: „ein Steuerungsmittel, das bei Auftreten eines bestimmten Ereignisses zum Einsatz kommt“. Solche Ereignisse sind beispielsweise das Ende einer Phase, die Fertigstellung der Projektleitdokumentation oder auch die Erstellung eines Ausnahmeberichts.“ Siehe 11.2.2
10	A	P2-7_FND_3.1	**A. Richtig. Dies ist kein Aspekt von Leadership. Die Definition von Management lautet: „Anweisung zur Ausführung von Aufgaben im Einklang mit vereinbarten Arbeitsweisen“. Siehe 3.3** B. Falsch. Dies ist ein Aspekt von Leadership. Die Definition von Leadership beinhaltet „Mitarbeiter motivieren, die Ziele eines Projekts zu erreichen“. Siehe 3.3 C. Falsch. Dies ist ein Aspekt von Leadership. Die Definition von Leadership beinhaltet „überzeugen, beeinflussen und co-kreieren mit Schwerpunkt auf dem Management von Key-Beziehungen“ Siehe 3.3 D. Falsch. Dies ist ein Aspekt von Leadership. Die Definition von Leadership beinhaltet „regelmäßiges Feedback einholen, um sicherzustellen, dass die Teammitglieder auf die Ziele des Projekts ausgerichtet bleiben.“ Siehe 3.3
11	B	P2-7_FND_3.2	A. Falsch. „Der Projektauftraggeber stellt die Finanzierung des Projekts sicher“ und gehört zum Projektmanagement-Team, nicht außerhalb davon. „Mitarbeiter innerhalb der Organisation, die an dem Projekt beteiligt sind, aber nicht in dem definierten Projektteam arbeiten“, können einen Beitrag leisten, indem sie „neue Produkte in ihren Bereich der Organisation integrieren.“ Siehe 6.2.4.1, 3.3.1 **B. Richtig. „... Mitarbeiter innerhalb des Business, die an dem Projekt beteiligt sind, aber nicht in dem definierten Projektteam arbeiten“, können einen Beitrag leisten, indem sie „neue Produkte in ihren Bereich der Organisation integrieren.“ Siehe 3.3** C. Falsch. „Der Benutzervertreter ist verantwortlich für: die erfolgreiche Übergabe und Umsetzung von Produkten in das Business und die weitere Realisierung von Nutzen nach Abschluss des Projekts... Der Benutzervertreter muss sicherstellen, dass sich die Mitarbeiter in der Benutzer-Community fortlaufend ausreichend engagieren, um diese Aktivitäten zu unterstützen, insbesondere wenn ein längerfristiges Engagement über die Lebensspanne des Projekts hinausgeht, z. B. die Realisierung von Nutzen.“ Der Benutzervertreter befindet sich innerhalb des Projektteams, nicht außerhalb. Siehe 6.2.4.2 D. Falsch. Der Teammanager ist für die „Lieferung der Produkte gemäß den vereinbarten Spezifikationen“ verantwortlich und gehört zum Projektmanagement-Team und nicht zu einem externen Team. „Mitarbeiter innerhalb der Organisation, die an dem Projekt beteiligt sind, aber nicht in dem definierten Projektteam arbeiten“, können einen Beitrag leisten, indem sie „neue Produkte in ihren Business-Bereich integrieren.“ Siehe 6.2.4.6, 3.3.1

F	A	Referenz im Lehrplan	Begründung
12	A	P2-7_FND_3.3	**A. Richtig. „Bei der Festlegung der Detailtiefe des Change-Management-Ansatzes lohnt es sich zu überlegen, welche Kompetenzen und Fähigkeiten während und nach der Überführung vom Ist- zum Zielzustand erforderlich sind, welche Bereiche des organisatorischen Ökosystems wahrscheinlich von dem Projekt betroffen sind, welche Key-Beziehungen zu berücksichtigen sind, wie sich die Kultur entwickelt und wie die Überführung am besten gestaltet werden kann.“ Siehe 3.2.1** B. Falsch. „Die aktuellen genehmigten Versionen der Managementprodukte und Projektprodukte, die der Änderungssteuerung unterliegen“, lautet die Definition von Projekt-Baseline. Change Management fördert das Verständnis, „welche Bereiche des organisatorischen Ökosystems wahrscheinlich von dem Projekt betroffen sein werden.“ Siehe 10.1, 3.2.1 C. Falsch. Es handelt sich um Risikomanagement, das „für das Vertrauen sorgt, dass die Projektziele erreicht werden können und dass die geschäftliche Rechtfertigung weiterhin bestehen bleibt“. Dies sollte die Erzielung der Ziele des Projektumfangs einschließen. Change Management fördert das Verständnis, „welche Bereiche des organisatorischen Ökosystems wahrscheinlich von dem Projekt betroffen sein werden.“ Siehe 9.2, 3.2.1 D. Falsch. Der Zweck der Practice „Qualität“ besteht darin, die „Anforderungen des Benutzers an die Projektprodukte zu dokumentieren und die Mittel zu etablieren, mit denen sie erfüllt werden“. Change Management fördert das Verständnis, „welche Bereiche des organisatorischen Ökosystems wahrscheinlich von dem Projekt betroffen sein werden.“ Siehe 8.1, 3.2.1
13	B	P2-7_FND_3.3	A. Falsch. Der Aufbau „eines effektiven Teams erfordert eine Vielzahl von Fähigkeiten, Kompetenzen und Perspektiven, die den Anforderungen des Projekts entsprechen“. Siehe 3.3.2 **B. Richtig. „Selbst wenn Mitarbeiter technisch gesehen über die gleichen Fähigkeiten und Kompetenzen verfügen, werden sie wahrscheinlich dieselbe Rolle unterschiedlich durchführen. Manchmal kann ein und dieselbe Person unterschiedliche Leistungen erbringen, je nachdem, mit wem sie zusammenarbeitet.“ Siehe 3.3.2** C. Falsch. „Rollen und Verantwortlichkeiten sollten die Fähigkeiten, Befugnisse und Verfügbarkeit der Mitarbeiter, die die Arbeit übernehmen, widerspiegeln und durch die Linse ihrer Key-Beziehungen betrachtet werden. Sie sollten überprüft werden, wenn sich diese Key-Beziehungen ändern, und entsprechend aktualisiert werden.“ Daher ist die Verwendung von Standardrollen und -verantwortlichkeiten wahrscheinlich nicht effektiv. Siehe 3.3.2 D. Falsch. Obwohl es stimmt, dass „einige Motivationsfaktoren außerhalb des Zuständigkeitsbereichs eines Projektmanagers liegen, z. B. Bezahlung und Karriereentwicklung der Mitglieder des Projektteams“. Dies wirkt sich auf die Art und Weise aus, wie der Projektmanager das Team leitet und geht nicht auf die Fähigkeit und Kompetenz der Teammitglieder ein, die vereinbarte Projektarbeit zu vollenden. Siehe 3.3

F	A	Referenz im Lehrplan	Begründung
14	C	P2-7_FND_3.4	A. Falsch. Es ist der Issuemanagement-Ansatz, der verwendet wird, um „zu beschreiben, wie Issues erfasst und berichtet werden sowie zu erläutern, wie Änderungen an der Projekt-Baseline bewertet und gesteuert werden". Ein Änderungsantrag ist eine Art Issue: „ein Vorschlag zur Änderung von Baselines." Siehe 10.5, 10.2.3 B. Falsch. Der Zweck des Qualitätsmanagement-Ansatzes ist die „Beschreibung der anzuwendenden Qualitätstechniken und -standards sowie der Rollen und Verantwortlichkeiten, die für das Erreichen der erforderlichen Qualitätsspezifikationen und Akzeptanzkriterien während eines Projekts angewendet werden müssen". Siehe 8.5 **C. Richtig. Zweck des Change-Management-Ansatz ist es, „den Zielzustand der Organisation zu etablieren, der erforderlich ist, damit das Projekt seine Ziele erreicht, zusammen mit den Mitteln, anhand derer das Business vom aktuellen Zustand und durch alle Zwischenzustände wechseln wird." Siehe 3.2.1.** D. Falsch. Ein Risiko ist „ein unsicheres Ereignis bzw. eine Gruppe von Ereignissen, das die Erzielung der Ziele beeinträchtigen wird, falls es eintritt". „Zweck des Risikomanagement-Ansatzes ist es zu beschreiben, wie Risiken im Projekt gemanagt werden. (Dazu gehören die spezifischen Verfahren, Techniken, Standards und Verantwortlichkeiten, die anzuwenden sind.)" Siehe 9.5, 9.1.
15	A	P2-7_FND_3.5	**A. Richtig. Das Prinzip Lernen aus Erfahrung wird durch das Element „Menschen" angewandt, indem erkannt wird, dass „in einem Projektökosystem wertvolles Wissen verborgen ist. Dies erfordert eine kollaborative Umgebung, die den Wissensaustausch während der gesamten Lebensdauer eines Projekts fördert." „Insbesondere menschenbezogene Faktoren wie Verhalten, Kultur und Beziehungen sind schwer zu dokumentieren und werden am besten durch soziales Lernen erlernt." Siehe 3.5.1** B. Falsch. Das Prinzip „Lernen aus Erfahrung" konzentriert sich auf das Lernen und den Wissensaustausch, während das Prinzip „Steuern nach dem Ausnahmeprinzip" Folgendes sicherstellt: „Entscheidungen sollten auf der lokalsten Ebene getroffen werden – dort, wo sich das Wissen befindet, das erforderlich ist, um diese Entscheidungen zuversichtlich zu treffen. Entscheidungen sollten durch die Ebenen geleitet werden, wenn sie das Potenzial haben, sich auf andere Bereiche des Projekts auszuwirken." Siehe 3.5.1 C. Falsch. Das Prinzip „Lernen aus Erfahrung" konzentriert sich auf das Lernen und den Wissensaustausch, während das Prinzip „Definierte Rollen, Verantwortlichkeiten und Beziehungen" dafür sorgt, dass „menschenbezogene Faktoren während des gesamten Projektlebenszyklus kontinuierlich berücksichtigt werden". Siehe 3.1.1 D. Falsch. Das Prinzip „Lernen aus Erfahrung" konzentriert sich auf das Lernen und den Wissensaustausch, während das Prinzip „Produktorientierung" auf folgender Erkenntnis beruht: „Die Co-Kreation von Produkten mit vereinbarten Produktbeschreibungen mit der Business-, Benutzer und Lieferanten-Community vereint deren unterschiedliche Perspektiven. Dies verbessert die Entwicklung und Umsetzung der Produkte im Business." Siehe 3.5.1

F	A	Referenz im Lehrplan	Begründung
16	C	P2-7_FND_4.1	A. Falsch. „In PRINCE2 wird der Auslöser für das Projekt als Projektmandat bezeichnet. Dieses wird von der verantwortlichen Instanz des Business bereitgestellt, die das Projekt in Auftrag gibt." Siehe. 13.3 B. Falsch. „Zweck des Nutzenmanagement-Ansatzes ist es, die Nutzenmanagement-Maßnahmen und Nutzenrevisionen, die eingesetzt werden, zu definieren, damit gewährleistet ist, dass die Projektergebnisse erzielt werden, und damit verifiziert werden kann, dass die Projektnutzen realisiert werden." Siehe 5.5 **C. Richtig. „Die Projektleitdokumentation gibt die Orientierung und den Umfang des Projekts vor und bildet (zusammen mit dem Phasenplan) den ‚Vertrag', der zwischen dem Projektmanager und dem Lenkungsausschuss geschlossen wird." Siehe 4.3.1** D. Falsch. „Der Business Case wird verwendet, um die geschäftliche Rechtfertigung für die Durchführung des Projekts zu dokumentieren." Siehe 5.5
17	A	P2-7_FND_4.1.1	**A. Richtig. „Zweck der Practice ‚Business Case' ist die Etablierung geeigneter Mechanismen für die Beurteilung, ob ein Projekt wünschenswert, machbar und erreichbar ist (und bleibt), um auf dieser Grundlage die Entscheidung über die weitere Investition unterstützen zu können." Siehe 5.1** B. Falsch. „Der Zweck der Practice ‚Qualität' besteht darin, die Anforderungen des Benutzers an die Projektprodukte zu dokumentieren und die Mittel zu etablieren, mit denen sie erfüllt werden". „Zweck der ‚Practice Business Case' ist die Etablierung geeigneter Mechanismen für die Beurteilung, ob ein Projekt wünschenswert, machbar und erreichbar ist (und bleibt), um auf dieser Grundlage die Entscheidung über die weitere Investition unterstützen zu können." Siehe 8.1, 5.1 C. Falsch. „PRINCE2-Projekte liefern Ergebnisse in Form von Produkten, die dazu dienen, Veränderungen in einer Organisation oder für Organisationen zu erleichtern. Diese Änderungen erstellen Fähigkeiten, die zu Ergebnissen führen. Mithilfe der Ergebnisse kann die Organisation den Nutzen realisieren, der im Business Case für das Projekt dargelegt ist. Ergebnisse, die von einem oder mehreren Stakeholdern als negativ betrachtet werden, heißen negative Nebeneffekte." Es ist nicht der Zweck der Business Case Practice, negative Nebeneffekte zu verhindern, sondern sie zu identifizieren und zu managen. Siehe 5.1 D. Falsch. „Der Zweck der Practice ‚Pläne' besteht darin, Kommunikation und Steuerung zu erleichtern, indem die zu liefernden Produkte (das ‚Was') und die Mittel zu ihrer Lieferung (das ‚Wer', das ‚Wie', das ‚Wo' und die Schätzungen des ‚Wann' und des ‚Wie viel') definiert werden, um den Business Case des Projekts (das ‚Warum' zu erfüllen." Es ist die Business Case Practice, die die Investition in ein Projekt rechtfertigt. Siehe 7.1

F	A	Referenz im Lehrplan	Begründung
18	D	P2-7_FND_4.1.3	A. Falsch. „Zweck einer Projektkurzbeschreibung ist es, eine solide Grundlage für die Initiierung des Projekts bereitzustellen." Der Nutzenmanagement-Ansatz „definiert jedoch die zu etablierenden Nutzenmanagement-Maßnahmen und Nutzenrevisionen". Es ist der Business Case, der den Fortschritt eines Projekts zusammen mit der Projektkurzbeschreibung rechtfertigt. Siehe 5.5 B. Falsch. Projektstatusberichte „stellen dem Lenkungsausschuss (und möglicherweise anderen Stakeholdern) eine Zusammenfassung des Phasenstatus innerhalb der vom Lenkungsausschuss festgelegten Intervalle bereit". Der Nutzenmanagement-Ansatz „definiert die zu etablierenden Nutzenmanagement-Maßnahmen und Nutzenrevisionen". Es ist die Projektkurzbeschreibung, die den Fortschritt eines Projekts zusammen mit dem Business Case rechtfertigt. Siehe 11.5, 5.5 C. Falsch. „Der Business Case wird verwendet, um die geschäftliche Rechtfertigung für die Durchführung des Projekts zu dokumentieren." Projektstatusberichte „stellen dem Lenkungsausschuss (und möglicherweise anderen Stakeholdern) eine Zusammenfassung der Managementphase in vom Lenkungsausschuss festgelegten Intervallen bereit". Es ist die Projektkurzbeschreibung, die den Fortschritt eines Projekts zusammen mit dem Business Case rechtfertigt. Siehe 5.5, 11.5 **D. Richtig. „Der Zweck der Projektkurzbeschreibung besteht darin, eine solide Grundlage für das Initiieren eines Projekts bereitzustellen", und der Business Case dient dazu, „die geschäftliche Rechtfertigung für die Durchführung eines Projekts zu dokumentieren." Und damit den weiteren Fortschritt eines Projekts zu rechtfertigen. Siehe 5.5**
19	A	P2-7_FND_4.1.4	**A. Richtig. Ein Business-Ziel ist „das messbare Ergebnis, das Fortschritte in Bezug auf die Strategie der Organisation aufzeigen und zu denen das Projekt beitragen sollte". Siehe 5.1** B. Falsch. Es geht um die Strategie der Organisation, nicht um die Ergebnisse. Ein Ergebnis ist „der materielle oder immaterielle Liefergegenstand einer Aktivität". Siehe 5.1 C. Falsch. Es geht um die Strategie der Organisation, nicht um den Nutzen. Ein Nutzen ist „die messbare Verbesserung eines Ergebnisses, das von der investierenden Organisation als vorteilhaft betrachtet wird und zu einem oder mehreren Business-Ziel(en) beiträgt". Siehe 5.1 D. Falsch. Es handelt sich um die Strategie der Organisation, nicht die geschäftliche Rechtfertigung. „Eines der Grundprinzipien von PRINCE2 lautet, dass Projekte eine fortlaufende geschäftliche Rechtfertigung sicherstellen müssen. Das erfordert, dass die geschäftliche Rechtfertigung zu Beginn des Projekts durch die Erstellung eines Business Case vorgegeben und dann regelmäßig überprüft und bei Entscheidungen und Ereignissen, die sich auf die Erwünschtheit, Machbarkeit und Erreichbarkeit auswirken könnten, entsprechend aktualisiert wird." Siehe 5.1

F	A	Referenz im Lehrplan	Begründung
20	B	P2-7_FND_4.1.5	A. Falsch. „Die zulässige Abweichung von Leistungszielen für Nutzen, die noch akzeptiert wird, ohne dass an die nächsthöhere Managementebene eskaliert werden muss. Die Nutzentoleranz wird im Nutzenmanagement-Ansatz dokumentiert." Siehe 5.2.2 **B. Richtig. Im Rahmen der „Ausrichtung der Produkte auf Business-Ziele und Toleranzen" sollten Nachhaltigkeitsziele festgelegt werden. „Letztendlich müssen die Ergebnisse und der Nutzen, die mit dem Projekt erzielt werden sollen, an den Business-Zielen ausgerichtet werden und zu diesen beitragen. Dazu können Umwelt-, Sozial- und Governance-Ziele (ESG) gehören, die von der Organisation festgelegt wurden. Die Ziele und Toleranzen der Nachhaltigkeitsperformance für das Projekt, die im Nachhaltigkeitsmanagement-Ansatz dokumentiert sind, die den Business Case unterstützen, sollten sich auf die ESG-Ziele der Organisation beziehen und zu diesen beitragen." Siehe 5.2.2** C. Falsch. „Ergebnis: Das Resultat einer Änderung, das sich normalerweise auf das Verhalten und die Umstände in der realen Welt auswirkt. Änderungen werden implementiert, um Ergebnisse zu erzielen, die als Ergebnis der Aktivitäten zur Erleichterung der Änderung erreicht werden." Siehe 5.1 D. Falsch. Die Qualitätstoleranz ist definiert als „die zulässige Abweichung von der Produktqualität, die nicht an die nächsthöhere Managementebene eskaliert werden muss". Siehe 8.2.1.2
21	B	P2-7_FND_4.1.6	A. Falsch. Während des Schritts „Entwicklung" der Business Case Management Technik, „aktiviert die Bereitstellung eines Projektmandats den Prozess des Vorbereitens eines Projekts. Das Projektmandat wird dann als Input verwendet, um die erste geschäftliche Rechtfertigung für das Projekt zu entwickeln, die im Business Case-Entwurf dokumentiert ist." Siehe 5.3.1.1 **B. Richtig. Während des Schritts „Prüfen" im Rahmen der Business Case Management-Technik, „wird der Business Case in den unterschiedlichen Phasen möglicherweise weiter verfeinert und aktualisiert, wenn Projektkosten, Zeithorizont, Produkte und Risiken besser verstanden werden ... Der Projektmanager wird auch den Business Case prüfen bei der Bewertung von Fortschritt, Risiken und Issues, um deren Auswirkungen auf die geschäftliche Rechtfertigung zu bestimmen." Siehe 5.3.1.2** C. Falsch. „Am Ende jeder Phase aktualisiert der Projektmanager den Business Case mit den Fortschrittsdaten (z. B. gelieferte Produkte, Projektkosten, realisierter Nutzen) und den neuesten prognostizierten Nutzen und Leistungszielen." Dies ist Teil des Schrittes „Pflegen" im Rahmen der Business Case Management-Technik. Siehe 5.3.1.3 D. Falsch. Während des Schrittes „Bestätigen" überprüft das „Business den Business Case im Rahmen eines Projektnutzen-Reviews nach dem Projekt, um die Projektergebnisse bei der Realisierung des Nutzens zu bestimmen. Es wird auch bewerten, ob der beabsichtigte Nutzen in der Praxis realisiert wurde." Siehe 5.3.1.4

F	A	Referenz im Lehrplan	Begründung
22	A	P2-7_FND_4.2.2	**A. Richtig. Das Prinzip „Lernen aus Erfahrung“ wird im Rahmen der Practice „Organisieren“ angewendet, indem Erfahrungen genutzt werden, um über die Struktur des Projektmanagement-Teams, den Projektstrukturplan und ein gesundes Projektökosystem zu informieren. Die Ergebnisse sind „die richtigen Mitarbeiter füllen zur richtigen Zeit die richtigen Rollen aus, um das Projekt umzusetzen.“ Siehe 6.7 Tab 6.5** B. Falsch. Das Prinzip „Definierte Rollen, Verantwortlichkeiten und Beziehungen“ wird im Rahmen der Practice „Organisieren“ angewendet, indem „eine explizite Struktur des Projektmanagement-Teams entwickelt wird, die sicherstellt, dass sich alle Beteiligten ihrer Verantwortlichkeiten und Beziehungen voll bewusst sind“. Siehe 6.7 Tab 6.5 C. Falsch. Das Prinzip „Steuern über Managementphasen“ wird im Rahmen der Practice „Organisieren“ angewendet, indem „die Struktur des Projektmanagement-Teams, die Rollenbeschreibungen, der kommerzielle Management-Ansatz, der Kommunikationsmanagement-Ansatz und der Change-Management-Ansatz an den Phasenübergängen angepasst wird.“ Siehe 6.7 Tab 6.5 D. Falsch. Das Prinzip „Anpassen an das Projekt“ wird ihm Rahmen der Practice „Organisieren“ angewendet, indem „ein Projektmanagement-Team geschaffen wird, das den Anforderungen des Projekts und den Fähigkeiten der beteiligten Organisationen und Mitarbeiter entspricht.“ Siehe 6.7 Tab 6.5
23	A	P2-7_FND_4.2.3	**A. Richtig. Rollenbeschreibungen beschreiben „die Rollen der Mitglieder des Projektmanagement-Teams und ihre spezifischen Verantwortlichkeiten.“ Dabei sollte auch die Rechenschaftspflicht für Nachhaltigkeitsziele festgelegt werden. Siehe 6.5** B. Falsch. Die Struktur des Projektmanagement-Teams definiert „die am Projekt beteiligten Personen, ihre Beziehung und die Art ihrer Zusammenarbeit“. In den Rollenbeschreibungen werden „die Rollen der Mitglieder des Projektmanagement-Teams und ihre spezifischen Verantwortlichkeiten beschrieben“. Dies würde eine spezifische Rechenschaftspflicht für Nachhaltigkeitsziele beinhalten. Siehe 6.5 C. Falsch. Eine Produktbeschreibung dient zum „Beschreiben des Zwecks, der Zusammensetzung, wovon es abgeleitet ist und der Qualitätsspezifikationen eines Produkts“. In den Rollenbeschreibungen werden „die Rollen der Mitglieder des Projektmanagement-Teams und ihre spezifischen Verantwortlichkeiten beschrieben“. Dies würde eine spezifische Rechenschaftspflicht für Nachhaltigkeitsziele beinhalten. Siehe 8.5, 6.5 D. Falsch. Ein Business Case wird zum „Dokumentieren der geschäftlichen Rechtfertigung für ein Projekt verwendet, basierend auf einem Vergleich der geschätzten Kosten und des erwarteten Nutzens, der erzielt werden soll, sowie unter Berücksichtigung damit verbundener Risiken“. In den Rollenbeschreibungen werden „die Rollen der Mitglieder des Projektmanagement-Teams und ihre spezifischen Verantwortlichkeiten beschrieben“. Dies würde eine spezifische Rechenschaftspflicht für Nachhaltigkeitsziele beinhalten. Siehe 5.5, 6.5

F	A	Referenz im Lehrplan	Begründung
24	D	P2-7_FND_4.2.4	A. Falsch. „Der Projektmanager ist befugt, die laufende Abwicklung eines Projekts im Auftrag des Lenkungsausschusses und innerhalb der vereinbarten Projekttoleranzen und Einschränkungen zu übernehmen." Siehe 6.2.4.5 B. Falsch. „Der Projektauftraggeber wird vom Business als einziger Rechenschaftspflichtiger für das Projekt ernannt und ist letztendlich für den Erfolg des Projekts rechenschaftspflichtig." Siehe 6.2.4.1 C. Falsch. „Die Struktur des Projektmanagement-Teams besteht aus dem Lenkungsausschuss, dem Projektmanager, Teammanagern sowie Rollen für Projektsicherung und Projektunterstützung." Sie verfügt nicht über die Befugnis, das Projekt zu lenken. Siehe 6.2.3 **D. Richtig. Der Lenkungsausschuss ist definiert als „rechenschaftspflichtig gegenüber dem Business für den Erfolg des Projekts und mit der Befugnis ausgestattet, das Projekt innerhalb des vom Business festgelegten Rahmens zu lenken." Siehe 6.2.1**
25	B	P2-7_FND_4.2.5	A. Falsch. Ein Projektstrukturplan stellt „eine Hierarchie der gesamten Arbeit, die während eines Projekts getan wird, dar und ist eine Verbindung zwischen dem Produktstrukturplan und den Arbeitspaketen … und unterstützt dabei den Projektmanager bei der Strukturierung von Projektteams und deren Abgrenzung". Er unterstützt den Benutzervertreter nicht dabei, den Nutzen nach dem Projekt zu realisieren. Siehe. 6.2.5 **B. Richtig. „Der Benutzervertreter muss sicherstellen, dass sich die Menschen in den Benutzer-Communitys fortlaufend ausreichend engagieren, um diese Aktivitäten zu unterstützen, insbesondere wenn ein längerfristiges Engagement über die Lebensspanne des Projekts hinausgeht, z. B. die Realisierung von Nutzen." Siehe Anhang B – Benutzervertreter – Überblick** C. Falsch. „Die Mitglieder des Lenkungsausschusses tragen die Verantwortung für die Sicherung der von ihnen jeweils vertretenen Bereiche (Business, Benutzer und Lieferant). Der Lenkungsausschuss ist dafür verantwortlich, festzulegen, wie die Projektsicherung durchgeführt wird, für Klarheit in den Rollen und Verantwortlichkeiten zu sorgen und wie die mit den Sicherungsrollen betrauten Personen miteinander interagieren". Es liegt jedoch im Interesse des Business und nicht im Interesse des Benutzers, sicherzustellen, dass „Projekte erstellt werden, um eine Business-Anforderung zu erfüllen, die während der gesamten Lebensdauer des Projekts kontinuierlich als Preis-Leistungs-Verhältnis gerechtfertigt werden muss". Siehe Anhang B – Projektsicherung – Überblick D. Falsch. „Der Lieferantenvertreter ist rechenschaftspflichtig für die Qualität der Produkte, die von Lieferanten bereitgestellt werden, sowie für die technische Integrität des Projekts." Siehe Anhang B – Lieferantenvertreter – Überblick

F	A	Referenz im Lehrplan	Begründung
26	A	P2-7_FND_4.2.6	**A. Richtig. Während des Schrittes „Entwickeln des Projektökosystems“, muss „das Projektökosystem als Reaktion auf sich ändernde Projektanforderungen, Teammitglieder und ihre entstehenden Beziehungen kontinuierlich weiterentwickelt werden, um sicherzustellen, dass das Projekt so aufgestellt ist, dass es seine Ziele erreicht und sich kontinuierlich verbessert. Die Entwicklungsaktivitäten können Folgendes beinhalten: Einarbeitung von Personen in das Projekt, z. B. ein Besuch vor Ort, eine Einweisung oder eine Zertifizierung“. Siehe 6.3.1.3.** B. Falsch. Während des Schritts „Verständnis des organisatorischen Projektökosystems“, geht es beim „Organisationsdesign des Projekts darum, wie die Arbeit und die Mitarbeiter organisiert werden, um die Ziele des Projekts zu erreichen.“ „Projekte vereinen Menschen aus Organisationen, die bereits definierte Organisationsstrukturen und Anforderungen an die Unternehmensführung haben. Ein Verständnis des organisatorischen Ökosystems ist erforderlich, um die Projektorganisation erfolgreich zu gestalten und zu bestimmen, wie sich das Projektökosystem als vom organisatorischen Ökosystem eigenständige Einheit entwickeln wird.“ Siehe 6.3.1.1 C. Falsch. Während des Schritts „Designen des Projektökosystems“, geht es beim Projektorganisationsdesign darum, wie die Arbeit und die Mitarbeiter organisiert werden, um die Projektziele zu erreichen. Dazu gehören: Bestimmen des Personal- und Ressourcenbedarfs, Implementieren integrierter Arbeitspraktiken, Entwickeln des Verhaltens und der Kultur des Projekts.“ Siehe 6.3.1.2 D. Falsch. Während des Schritts „fortlaufende Änderungen im Projektökosystem zu verwalten“, „ändern sich die für ein Projekt erforderlichen Fähigkeiten im Laufe des Projektlebenszyklus, sodass der Projektmanager sicherstellen muss, dass der kommerzielle Management-Ansatz dies unterstützt, Mitarbeiter nach Bedarf in das Projekt hinein- und herausführt und die Kapazität und Fähigkeiten verbessert. Der Projektmanager muss auch sicherstellen, dass ein robustes Verfahren für das Change Management etabliert wird, um sicherzustellen, dass die Auswirkung auf die verschiedenen Bereiche des Projektökosystems bei der Entscheidungsfindung berücksichtigt wird.“ Siehe. 6.3.1.4
27	A	P2-7_FND_4.3.1	**A. Richtig. „Der Zweck der Practice Pläne besteht darin, Kommunikation und Steuerung zu erleichtern, indem die zu liefernden Produkte (das ‚Was‘) und die Mittel zu ihrer Lieferung (das ‚Wer‘, das ‚Wie‘, das ‚Wo‘ und die Schätzungen des ‚Wann‘ und des ‚Wieviel‘) definiert werden, um den Business Case des Projekts (das ‚Warum‘) zu erfüllen.“ Siehe 7.1** B. Falsch. „Zweck der Practice ‚Business Case‘ ist die Etablierung geeigneter Mechanismen für die Beurteilung, ob ein Projekt wünschenswert, machbar und erreichbar ist (und bleibt), um auf dieser Grundlage die Entscheidung über die weitere Investition unterstützen zu können.“ Siehe 5.1 C. Falsch. „Zweck der Practice ‚Organisieren‘ ist es, die Projektstruktur der Rechenschaftspflicht und Verantwortlichkeiten (das Wer?) zu definieren und zu etablieren.“ Dazu sollte auch das Definieren der Verantwortlichkeiten für die Planung gehören. Siehe 6.1 D. Falsch. Im Teil des Schritts „Planen“ im Rahmen des Risikomanagementverfahrens sollten die Risikomaßnahmen geplant werden. „In diesem Schritt wird eine geeignete Risikomaßnahme identifiziert und bewertet, damit Bedrohungen beseitigt oder reduziert und Chancen maximiert werden können.“ Siehe 9.3.1.3

F	A	Referenz im Lehrplan	Begründung
28	D	P2-7_FND_4.3.3	A. Falsch. „Der Projektplan wird während des Prozesses der Initiierung eines Projekts erstellt und nach seiner Genehmigung durch den Lenkungsausschuss wird die Baseline festgelegt“, wohingegen ein Ausnahmeplan auf der Grundlage „der Entscheidung des Lenkungsausschusses erstellt wird, wie eine Ausnahme behandelt werden soll“. Siehe 7.2.2.1, 7.2.2.4 B. Falsch. „Phasenpläne werden gegen Ende der aktuellen Phase erstellt“, während ein Ausnahmeplan auf der Grundlage „der Entscheidung des Lenkungsausschuss erstellt wird, wie eine Ausnahme behandelt werden soll“. Siehe 7.2.2.2, 7.2.2.4 C. Falsch. „Ein Teamplan wird von einem Teammanager erstellt, um die Ausführung eines oder mehrerer Arbeitspakete zu erleichtern“, während ein Ausnahmeplan auf der Grundlage „der Entscheidung des Lenkungsausschusses erstellt wird, wie eine Ausnahme behandelt werden soll. Siehe 7.2.2.3 **D. Richtig. „Wenn ein Projekt oder eine Phase eine vereinbarte Toleranz überschreitet (oder voraussichtlich überschreiten wird), wird ein Projektmanager einen Ausnahmebericht an den Lenkungsausschuss senden. Wenn der Lenkungsausschuss beschließt, die Ausnahme innerhalb der Phase zu beheben, erstellt das Projektmanagement-Team einen Ausnahmeplan, der beschreibt, wie gezielte Aktionen ausgeführt werden.“ Siehe 7.2.2.4**
29	A	P2-7_FND_4.3.4	**A. Richtig. Es ist die Abhängigkeit. „Abhängigkeit bedeutet, dass ein Produkt von einem anderen abhängt. Es gibt mindestens zwei Arten von Abhängigkeiten, die für ein Projekt relevant sind: interne und externe.“ Siehe 7.3.1.2** B. Falsch. Es gibt mindestens zwei Arten von Abhängigkeiten, keine Pläne. „In PRINCE2 gibt es folgende Arten von Plänen: Projektplan, Phasenplan, Teamplan und Ausnahmeplan.“ Siehe 7.1.1 C. Falsch. Es gibt mindestens zwei Arten von Abhängigkeiten, nicht Ausnahmen. Eine Ausnahme ist „eine Situation, in der prognostiziert werden kann, dass es zu einer Abweichung kommen wird, die über die Toleranzgrenzen hinausgeht, die von dem Projektmanager und dem Lenkungsausschuss vereinbart wurde“. Siehe 11.1 D. Falsch. Es gibt mindestens zwei Arten der Abhängigkeit, nicht Umfang. „PRINCE2 umfasst Toleranzen für Nutzen, Zeit, Kosten, Qualität, Umfang, Risiken und Nachhaltigkeit, um solche Einschränkungen auf jeder Ebene des Plans zu bewältigen.“ Die Umfangtoleranz ist „die zulässige Abweichung vom Umfang eines Plans, die keine sofortige Information der nächsthöheren Managementebene erfordert“. Siehe 7.2.4

F	A	Referenz im Lehrplan	Begründung
30	A	P2-7_FND_4.3.5	**A. Richtig. Als Teil der Definition „der Anzahl der Phasen“, „kann der Projektplan bei einem iterativ-inkrementellen Projekt mehrere Lieferphasen bereitstellen, in denen die Qualitäts- und Akzeptanzkriterien parallel zur Entwicklung der benötigten Produkte durch die Verwendung eines Produkt-Backlogs verfeinert werden“. Siehe. 7.2.3.1** B. Falsch. Bei der Definition und Analyse von Produkten „sollten die Produktbeschreibungen“ in einem linear-sequenziellen Projekt „ausreichend detailliert sein, um Kosten und Zeit mit einem angemessenen Maß an Zuverlässigkeit schätzen zu können“. Dies ist das Gegenteil von dem, was bei iterativ-inkrementellen Projekten der Fall ist. Siehe 7.3.1.1.3 C. Falsch. Ein Phasenplan ist „ein detaillierter Plan, der als Grundlage für die Projektmanagement-Steuerung während einer Phase verwendet wird“. Dies gilt unabhängig davon, ob es sich um ein iterativ-inkrementelles oder ein linear-sequenzielles Projekt handelt. Siehe 7.2.2.2 D. Falsch. Beim Verwenden von Projektphasen „sind für ein einfaches Projekt mit einer kleinen Anzahl gut verstandener Produkte und einer ausgereiften Liefermethode möglicherweise nur zwei Phasen erforderlich. Dabei handelt es sich um eine Initiierungsphase zur Erstellung der Projektleitdokumentation und eine einzige Lieferphase.“ Ein iterativ-inkrementelles Projekt kann mehrere Lieferphasen umfassen, in denen die Akzeptanzkriterien verfeinert werden. Siehe. 7.2.3.1
31	A	P2-7_FND_4.3.6	**A. Richtig. „Im Prozess Vorbereiten eines Projekts werden die wichtigsten Produkte oder Ergebnisse zusammen mit den wichtigsten Qualitätsanforderungen in der Projektproduktbeschreibung dokumentiert.“ Dies geschieht bei dem Verfassen der Projektproduktbeschreibung im Schritt „Definieren und Analysieren von Produkten“. Siehe. 7.3.1.1.1** B. Falsch. „Wenn der Lieferansatz feststeht, können die an jedem Produkt beteiligten Lieferaktivitäten identifiziert und in Arbeitspaketen organisiert werden.“ Dies ist der Schritt „Arbeitspakete organisieren“. Siehe 7.3.1.2 C. Falsch. „Projektmanager und Teammanager planen immer mit Schätzungen.“ Dies ist der Schritt „Schätzungen durchführen“. Siehe 7.3.1.3 D. Falsch. „Die Sequenzierung, die Wechselwirkungen und die Dauer von Arbeitspaketen und den zugehörigen Aufgaben werden in einem Zeitplan erfasst. Alle Arbeitspakete für eine Phase müssen in den Zeitplan für die Phase aufgenommen werden.“ Dies ist der Schritt „Zeitplan aufstellen“. Siehe. 7.3.1.4

F	A	Referenz im Lehrplan	Begründung
32	C	P2-7_FND_4.4.1	A. Falsch. „Der Zweck der Practice Pläne besteht darin, Kommunikation und Steuerung zu erleichtern, indem die zu liefernden Produkte (das ‚Was') und die Mittel zu ihrer Lieferung (das ‚Wer', das ‚Wie', das ‚Wo' und die Schätzungen des „Wann' und des ‚Wie viel') definiert werden, um den Business Case des Projekts (das ‚Warum') zu erfüllen." Siehe 7.1 B. Falsch. Es ist eine unrealistische Erwartung, dass Anforderungen während des gesamten Projekts unverändert bleiben sollten. „Unabhängig davon, wie gründlich und genau die Anforderungen von Stakeholdern im Prozess ‚Initiieren eines Projekts' in Produktbeschreibungen erfasst wurden, sollte das Projektmanagement-Team Anforderungsänderungen antizipieren und darauf vorbereitet sein, diese zu bewältigen." Siehe 8.1.2 **C. Richtig. „Der Zweck der Practice ‚Qualität' besteht darin, die Anforderungen des Benutzers an die Projektprodukte zu dokumentieren und die Mittel zu etablieren, mit denen sie erfüllt werden." Darüber hinaus beschreibt „Qualität, wie sichergestellt wird, dass die Projektprodukte die Erwartungen und Anforderungen der Benutzer erfüllen und die Realisierung des erwünschten Nutzens ermöglichen". Siehe 8.1** D. Falsch. Als Teil der Practice „Qualität" hilft eine produktorientierte Qualität „... zu vermeiden, dass Ressourcen für Arbeiten aufgewendet werden, die nicht auf die geschäftliche Rechtfertigung des Projekts zurückgeführt werden können." Siehe 8.1.2
33	A	P2-7_FND_4.4.3	**A. Richtig. Das Qualitätsregister dient der „Zusammenfassung aller Qualitätsmanagement-Aktivitäten, die geplant oder eingetreten sind. Der Projektmanager und die Projektsicherung verwenden das Qualitätsregister zur Überprüfung der erzielten Fortschritte." Siehe 8.5** B. Falsch. Als Teil der „produktbasierten Qualität", „bietet PRINCE2 einen produktbasierten Ansatz für Anforderungen, der darauf abzielt, Anforderungen in Akzeptanzkriterien und Qualitätsspezifikationen für Projektprodukte zu übersetzen und die Aktivitäten zu deren Lieferung umzusetzen. Auf diese Weise wird vermieden, dass Ressourcen für Arbeiten aufgewendet werden, die nicht auf die geschäftliche Rechtfertigung des Projekts zurückgeführt werden können." Siehe 8.1.2 C. Falsch. Der Zweck des Produktregisters besteht darin, „alle für einen Plan erforderlichen Produkte und den Status dieser Produkte aufzulisten". Siehe 8.5 D. Falsch. Der Zweck der Projektproduktbeschreibung besteht darin, „die Hauptprodukte des Projekts und ihren beabsichtigten Zweck zu beschreiben, einschließlich der Qualitätserwartungen der Benutzer, der Akzeptanzkriterien und der Projektabnahmemethoden." Siehe 7.5
34	A	P2-7_FND_4.4.4	**A. Richtig. „Die Projektsicherung ist unabhängig vom Projektmanager, allerdings nicht vom Projekt." Siehe 8.2.3** B. Falsch. „Die Qualitätssicherung ist produktorientiert und unabhängig vom Projektmanagement-Team." Darüber hinaus, ist „die Qualitätssicherung produktorientiert und unabhängig vom Projektmanagement-Team. Sie wird in der Regel von einer Funktion aus dem Business durchgeführt." Siehe 8.2.3 C. Falsch. Qualitätssicherung ist „eine geplante und systematische Aktivität, die sicherstellt, dass die Produkte die definierten Qualitätsspezifikationen erfüllen, wenn sie im Rahmen der Qualitätssteuerung getestet werden. Qualitätssicherungsaktivitäten werden in der Regel vom Business durchgeführt, um sicherzustellen, dass sie unabhängig vom Projektteam sind." Siehe 8.2.3 D. Falsch. Eine Anforderung ist „ein Bedarf oder eine Erwartung, der/die in einem genehmigten Managementprodukt festgehalten ist." 8.1.1

F	A	Referenz im Lehrplan	Begründung
35	B	P2-7_FND_4.4.5	A. Falsch. Die Projektproduktbeschreibung sollte „alle wichtigen zu liefernden Produkte“ identifizieren „Diese Abdeckung ist von entscheidender Bedeutung, um die Einführung von Anforderungen außerhalb des genehmigten Projektumfangs bei der Entwicklung von Produktbeschreibungen zu vermeiden.“ Siehe 8.2.1.1 **B. Richtig. „Änderungen an der Baseline-Projektleitdokumentation, die sich aus der Planung auf niedrigerer Ebene ergeben, sollten mit dem Issuemanagement-Ansatz angegangen werden.“ Siehe 8.2.1.6** C. Falsch. „Änderungen an der Baseline-Projektleitdokumentation, die sich aus der Planung auf niedrigerer Ebene ergeben, sollten mit dem Issuemanagement-Ansatz angegangen werden.“ Siehe 8.2.1.6 D. Falsch. Der Qualitätsmanagement-Ansatz stellt die Beschreibung der „anzuwendenden Qualitätstechniken und -standards sowie die Rollen und Verantwortlichkeiten für das Erreichen der erforderlichen Qualitätsspezifikationen und Akzeptanzkriterien während eines Projekts“ bereit. Siehe 8.5
36	B	P2-7_FND_4.4.6	A. Falsch. „Die Qualitätserwartungen und Akzeptanzkriterien des Benutzers werden in der Projektproduktbeschreibung dokumentiert und im Prozess ‚Vorbereiten eines Projekts‘ erstellt, was ein primärer Input für die PRINCE2 Planungstechnik ist.“ Siehe 8.3.1.1.1 **B. Richtig. „Durch die Abnahme eines Projektprodukts wird in der Regel das Eigentum oder die Verantwortung für das Produkt vom Projekt oder Lieferanten auf den Lenkungsausschuss im Namen des Benutzers übertragen.“ Siehe 8.3.1.3** C. Falsch. Die Qualitätsmanagement-Technik „sollte sich darauf konzentrieren, wie die Qualitätssteuerung organisiert, durchgeführt, überwacht und berichtet wird und gleichzeitig eine prägnante Erklärung dafür liefern, wie die Qualitätsplanung stattgefunden hat“. Siehe 8.3.1.1.3 D. Falsch. „Die Qualitätssteuerungsaktivitäten werden im Qualitätsregister erfasst, das Informationen für Phasenabschlussberichte und den Projektabschlussbericht enthält. Das Qualitätsregister zeichnet lediglich die Qualitätssteuerungsaktivität und ihr Ergebnis auf (in der Regel ‚bestanden‘ oder ‚nicht bestanden‘). Wenn ein Produkt eine Qualitätssteuerungsaktivität wie eine Inspektion oder einen Test nicht besteht und die Erwartung besteht, dass das Produkt wahrscheinlich bestehen wird, kann es sinnvoll sein, die Aktivität zu wiederholen.“ Siehe. 8.3.1.2
37	B	P2-7_FND_4.5.1	A. Falsch. „Der Zweck des Qualitätsmanagement-Ansatzes ist die Beschreibung der anzuwendenden Qualitätstechniken und -standards sowie der Rollen und Verantwortlichkeiten für das Erreichen der erforderlichen Qualitätsspezifikationen und Akzeptanzkriterien während eines Projekts.“ Siehe 8.5 **B. Richtig. „Zweck der Practice ‚Risiko‘ ist es, Unsicherheiten, die sich auf die Projektziele auswirken würden, zu identifizieren, zu bewerten und zu steuern und als Ergebnis die Erfolgschancen des Projekts zu erhöhen.“ Darüber hinaus „wird ein Risiko an der Eintrittswahrscheinlichkeit der Bedrohung oder Chance sowie der Höhe der Auswirkungen auf die Ziele gemessen“. Siehe 9.1** C. Falsch. „Zweck der Practice ‚Risiko‘ ist es, Unsicherheiten, die die Projektziele beeinträchtigen würden, zu identifizieren, zu bewerten und zu steuern und als Ergebnis die Erfolgschancen des Projekts zu erhöhen.“ Es kann nicht garantiert werden, dass die vereinbarten Ziele erreicht werden. Siehe 9.1 D. Falsch. „Ein Problem ist ein Issue mit unmittelbaren und negativen Auswirkungen.“ Es handelt sich also eher um einen Aspekt der Practice „Issues“ als der Practice „Risiko“. Siehe 10.2.2

F	A	Referenz im Lehrplan	Begründung
38	A	P2-7_FND_4.5.3	**A. Richtig. Die Projektleitdokumentation: Risikomanagement-Ansatz beschreibt, „wie das Risiko im Projekt gemanagt wird. Dazu gehören die spezifischen Verfahren, Techniken, Standards und Verantwortlichkeiten, die anzuwenden sind." Siehe 9.5** B. Falsch. Das Projekt-Logbuch: Risikoregister dient dazu, „eine Aufzeichnung der im Zusammenhang mit dem Produkt identifizierten Projektrisiken zu unterhalten, einschließlich ihrer Status und der bisherigen Entwicklung." Es ist der Risikomanagement-Ansatz, der beschreibt, „wie Risiken im Projekt gemanagt werden". Dazu gehören spezielle Techniken. Siehe 9.5 C. Falsch. Der Zweck des Digital- und Datenmanagement-Ansatzes ist es zu beschreiben, „wie Daten und Informationen im gesamten Projektökosystem und während des gesamten Projektlebenszyklus und danach verwaltet werden". Es ist der Risikomanagement-Ansatz, der beschreibt, „wie Risiken im Projekt gemanagt werden". Dazu gehören spezielle Techniken. Siehe 11.5, 9.5 D. Falsch. Eine Arbeitspaketbeschreibung dient dazu, „zu beschreiben, wie ein oder mehrere Produkte hergestellt und geliefert werden". Es ist der Risikomanagement-Ansatz, der beschreibt, „wie Risiken im Projekt gemanagt werden". Dazu gehören spezielle Techniken. Siehe 7.5, 9.5
39	A	P2-7_FND_4.5.4	**A. Richtig. Ein Risikoeigentümer ist „die Person, der die Verantwortung für die Reaktion auf ein Risiko zugewiesen wurde." Siehe 9.2** B. Falsch. Es ist der Risikoeigentümer, nicht der Risikobearbeiter. Risikobearbeiter ist „die Person, die als Eigentümer Umsetzung einer vereinbarten Risikomaßnahme benannt wurde. Diese Rolle wird auch als Risikobearbeiter bezeichnet." Siehe 9.2 C. Falsch. Nicht die Projektunterstützung, sondern der Risikoeigentümer reagiert auf ein Risiko. Die Projektunterstützung „ist verantwortlich für die Bereitstellung von Dienstleistungen wie administrativer Unterstützung, Beratung und Leitlinien zu den Projekt-Tools, zur Planungsunterstützung, zum Risikomanagement und zum Change Management." Siehe Anhang B – Projektunterstützung – Überblick D. Falsch. Es ist der Risikoeigentümer, nicht die Projektsicherung, die auf ein Risiko reagiert. Projektsicherung: „Die Mitglieder des Lenkungsausschusses sind rechenschaftspflichtig für die Sicherung der von ihnen vertretenen Interessensbereiche (Business, Benutzer und Lieferant). Der Lenkungsausschuss ist dafür verantwortlich, festzulegen, wie die Projektsicherung durchgeführt wird, für Klarheit in den Rollen und Verantwortlichkeiten zu sorgen und wie die mit den Sicherungsrollen betrauten Personen miteinander interagieren. Je nachdem, wer über die Kenntnisse, Kompetenzen und Kapazitäten verfügt, um das Projektteam zu unterstützen, können die Sicherungsaufgaben von dem Mitglied des Lenkungsausschusses selbst übernommen werden, das entweder aus dem gesamten Business ernannt oder von einer externen Partei ausgewählt wird. Projektsicherungsrollen können nicht an den Projektmanager, die Mitglieder des Projektteams oder die Projektunterstützung delegiert werden. Wenn die Projektsicherungsrollen delegiert werden, bleibt das jeweilige Mitglied des Lenkungsausschusses rechenschaftspflichtig." Siehe 6.2.4.7

F	A	Referenz im Lehrplan	Begründung
40	A	P2-7_FND_4.5.5	**A. Richtig. Als Teil der Risikokultur „ist Entscheidungsverzerrung natürlich und weitgehend positiv, da sie es dem Gehirn ermöglicht, täglich schnelle Entscheidungen zu treffen. Manchmal kann die Voreingenommenheit bei Entscheidungen jedoch zu weniger effektiver Entscheidungsfindung führen. Es gibt viele Arten von Verzerrung (Bias), zum Beispiel Verlustaversion: Eine Denkweise, die die Vermeidung von Verlusten höher wertschätzt, als einen Gewinn zu erzielen.“ Siehe 9.2.4** B. Falsch. Als Teil der Risikokultur sind „Entscheidungsverzerrungen natürlich und weitgehend positiv. Sie ermöglichen es dem Gehirn, jeden Tag effizient schnelle Entscheidungen zu treffen. Manchmal kann eine Entscheidungsverzerrung jedoch zu einer weniger effektiven Entscheidungsfindung führen. Es gibt viele Arten von Verzerrung, zum Beispiel Optimismus-Verzerrung: Eine Denkweise, die Mitarbeiter dazu bringt, nachteilige Risiken zu ignorieren, in der Annahme, dass die Dinge für sie wahrscheinlich erfolgreich sein werden.“ Siehe 9.2.4 C. Falsch. Als Teil der Risikokultur sind „Entscheidungsverzerrungen natürlich und weitgehend positiv. Sie ermöglichen es dem Gehirn, jeden Tag effizient schnelle Entscheidungen zu treffen. Manchmal kann eine Entscheidungsverzerrung jedoch zu einer weniger effektiven Entscheidungsfindung führen. Es gibt viele Arten von Verzerrung, zum Beispiel Gruppendenken: Eine Denkweise, die Menschen dazu bringt, den sozialen Zusammenhalt in einer Gruppe mehr zu schätzen, als einen alternativen Standpunkt zu äußern oder die richtige Entscheidung zu treffen.“ Siehe 9.2.4 D. Falsch. Als Teil der Risikokultur sind „Entscheidungsverzerrungen natürlich und weitgehend positiv. Sie ermöglichen es dem Gehirn, jeden Tag effizient schnelle Entscheidungen zu treffen. Manchmal kann eine Entscheidungsverzerrung jedoch zu einer weniger effektiven Entscheidungsfindung führen. Es gibt viele Arten von Verzerrung, zum Beispiel die Eintrittsnähe: Eine Denkweise, bei der Situationen, die zeitlich näher beieinander liegen, als riskanter und wichtiger angesehen werden als solche, die in der Zukunft liegen.“ Siehe 9.2.4

F	A	Referenz im Lehrplan	Begründung
41	A	P2-7_FND_4.5.6	**A. Richtig. Der Teilschritt „Identifizieren – Kontext und Ziele definieren" „sammelt Informationen über das Projekt, um sicherzustellen, dass es ein gemeinsames Verständnis der spezifischen Ziele gibt, die gefährdet sind, und um einen geeigneten Risikomanagement-Ansatz formulieren zu können. Folgende Faktoren beeinflussen den Risikomanagement-Ansatz des Projekts: ...das eigene Umfeld des Business, Unternehmensrichtlinien, -standards, -prozesse und -verfahren." Siehe 9.3.1.1** B. Falsch. Der Schritt „Bewerten – Priorisieren von Risiken" befasst sich mit „der Wahrscheinlichkeit, dass das Risiko eintreten wird (häufig unter Berücksichtigung der Wahrscheinlichkeit oder Häufigkeit geschätzt); der Auswirkung jedes Risikos in Bezug auf die Projektziele (wenn die Ziele beispielsweise in Zeit und Kosten gemessen werden, sollte die Auswirkung auch in Zeit- und Kosteneinheiten gemessen werden); der Auswirkung des Risikos auf den Phasenplan, den Projektplan und den Business Case." Siehe 9.3.1.2.1 C. Falsch. Der Schritt „Planen" „beinhaltet die Identifikation und Bewertung geeigneter Risikomaßnahmen, damit Bedrohungen beseitigt oder reduziert und Chancen maximiert werden können". Siehe 9.3.1.3 D. Falsch. Der Schritt „Implementieren": „Geplante Risikomaßnahmen müssen in die Tat umgesetzt, ihre Wirksamkeit muss überprüft und Korrekturmaßnahmen müssen ergriffen werden, wenn die Maßnahmen die Erwartungen nicht erfüllen. Es ist kritisch, sicherzustellen, dass für jedes Risiko die Verantwortlichkeiten des Risikoeigentümers und des Risikobearbeiters festgelegt und vereinbart werden." Siehe 9.3.1.4
42	B	P2-7_FND_4.6.1	A. Falsch. „Zweck der Practice ‚Risiko' ist es, Unsicherheiten, die die Projektziele beeinträchtigen würden, zu identifizieren, zu bewerten und zu steuern und als Ergebnis die Erfolgschancen des Projekts zu erhöhen." Der Begriff „Chance" wird „für unsichere Ereignisse verwendet, die eine positive Auswirkung auf die Ziele haben würden". Siehe 9.1 **B. Richtig. „Der Zweck der Practice, Issues' besteht darin, Issues zu sammeln und zu bewerten und Änderungen an der Baseline des Projekts zu kontrollieren." Darüber hinaus ist die Projekt-Baseline definiert als „die aktuellen genehmigten Versionen der Managementprodukte und Projektprodukte, die der Änderungssteuerung unterliegen". Siehe 10.1** C. Falsch. Das Prinzip „Anpassen an das Projekt" wird durch die Practice „Qualität" implementiert, indem „nur solche Qualitätsaktivitäten verlangt werden, die dem Ansatz der Lieferung und den Produktmerkmalen angemessen sind." Siehe 8.7 Tab. 8.3 D. Falsch. Eine Bedrohung zu vermeiden „ist eine mögliche Risikomaßnahme, bei der es darum geht, eine unsichere Situation sicher zu machen, indem das Risiko beseitigt wird. Dies kann erreicht werden, indem die Ursache der Bedrohung beseitigt wird oder indem ein Faktor implementiert wird, der zu einer Chance führt." Siehe 9.2.3.1 Tab 9.1

F	A	Referenz im Lehrplan	Begründung
43	A	P2-7_FND_4.6.3	**A. Richtig. Der Issuemanagement-Ansatz sollte „beschreiben, wie Issues erfasst und berichtet werden, und erklären, wie Änderungen an der Projekt-Baseline bewertet und gesteuert werden". Darüber hinaus ist die Projekt-Baseline definiert als „die aktuellen genehmigten Versionen der Managementprodukte und Projektprodukte, die der Änderungssteuerung unterliegen". Siehe 10.5, 10.1** B. Falsch. Der Risikomanagement-Ansatz: „Der Risikomanagement-Ansatz beschreibt, wie Risiken im Projekt gemanagt werden. Dazu gehören die spezifischen Verfahren, Techniken, Standards und Verantwortlichkeiten, die anzuwenden sind." Siehe 9.5 C. Falsch. Der Nutzenmanagement-Ansatz definiert „das Nutzenmanagement und die Nutzenrevisionen, die etabliert werden, um sicherzustellen, dass die Projektergebnisse erzielt werden, und damit verifiziert werden kann, dass die Projektnutzen realisiert werden." Siehe 5.5 D. Falsch. Der Qualitätsmanagement-Ansatz sollte „die anzuwendenden Qualitätstechniken und -standards sowie die Rollen und Verantwortlichkeiten für das Erreichen der erforderlichen Qualitätsspezifikationen und Akzeptanzkriterien während eines Projekts beschreiben." Siehe 8.5
44	A	P2-7_FND_4.6.4	**A. Richtig. Ein Issue ist „ein Ereignis, das für das Projekt relevant ist und eine Berücksichtigung des Projektmanagements erfordert". Siehe 10.1** B. Falsch. Die Definition eines Risikos ist „ein unsicheres Ereignis bzw. eine Gruppe von Ereignissen, deren Eintreten Auswirkungen auf die Erzielung der Ziele hat." Siehe 9.1 C. Falsch. Die Definition von Risikoauswirkung ist „die geschätzte Auswirkung auf die Ziele, falls ein Risiko auftritt". Siehe 9.2 D. Falsch. Die Definition von Risikotoleranz ist „ein messbarer Schwellenwert, der den tolerierbaren Bereich der Ergebnisse für jedes gefährdete Ziel darstellt, wobei dieselben Einheiten wie beim Messen der Leistung für dieses Ziel verwendet werden". 9.2

F	A	Referenz im Lehrplan	Begründung
45	B	P2-7_FND_4.6.5	A. Falsch. Als Teil der des Elements „Delegieren von Befugnissen für Änderungen“, ist der „Lenkungsausschuss die letztendliche Befugnisinstanz für das Prüfen und Genehmigen von Änderungsanträgen sowie Spezifikationsabweichungen. Der Lenkungsausschuss kann jedoch die Befugnis zur Genehmigung von Änderungen delegieren.“ Dies ermöglicht die Genehmigung von Änderungen, nicht deren Implementierung. Siehe 10.2.4 **B. Richtig. Als Teil des Elements „Änderungsbudget“ im Rahmen der effektiven Leitlinie, sollte „der Projektmanager sicherstellen, dass die delegierte Befugnis von einem angemessenen Änderungsbudget begleitet wird, aus dem genehmigte Änderungen geliefert werden können. Das Änderungsbudget ist in der Regel ein Geldbetrag, der speziell für die Finanzierung von Änderungen vorgesehen ist. Es kann jedoch auch als eine Reihe von genehmigten Einschränkungen definiert werden, innerhalb derer Kompromisse eingegangen werden können.“ Durch die Anwendung des Änderungsbudgets können genehmigte Änderungen finanziert und somit implementiert werden. Siehe 10.2.5** C. Falsch. Als Teil des Elements „Baseline“ ist es „Good Practice, regelmäßig zu verifizieren, ob der tatsächliche Status der Produkte dem vereinbarten Produktzustand entspricht und auf Diskrepanzen zu achten.“ Damit können genehmigte Änderungen nicht implementiert werden, aber es wird ein Verständnis für den Produktstatus geschaffen. Siehe 10.2.1 D. Falsch. Als Teil des Elements „Baselines“ muss das Projektmanagement-Team „unabhängig von Größe, Umfang und Komplexität bestimmen, auf welcher Ebene die Baseline für die Produkte festgelegt werden muss.“ Dadurch können genehmigte Änderungen nicht implementiert werden, aber es wird ein Verständnis dafür geschaffen, was in der Baseline festgelegt ist. Siehe 10.2.1
46	A	P2-7_FND_4.6.6	**A. Richtig. Im Rahmen des Schritts „Bewerten von Issues“ ist es „das Ziel bei der Überprüfung von Issues zwei Fragen zu beantworten: Wirkt sich dieses Issue auf das Projekt aus? Wenn ja, wie?“ Siehe 10.3.1.2** B. Falsch. Als Teil von „Issues erfassen“ können „Issues über jeden der formellen oder informellen Kommunikationskanäle erfasst werden, die während eines Projekts zur Verfügung stehen.“ Siehe. 10.3.1.1 C. Falsch. „Änderungen entscheiden“ „zeigt die typischen Entscheidungswahlmöglichkeiten bei der Reaktion auf einen Änderungsvorschlag, unabhängig davon, ob es sich um einen Änderungsantrag oder eine Spezifikationsabweichung handelt.“ Hier wird entschieden, ob der Antrag genehmigt, abgelehnt, ein Ausnahmeplan gefordert oder weitere Informationen angefordert werden. Dies geschieht nach der Bewertung des Issues. Siehe 10.3.1.4 Tab 10.1 D. Falsch. „Genehmigte Änderungsanträge und Spezifikationsabweichungen sollten im Projekt-Logbuch festgehalten und in den betroffenen Managementprodukten widergespiegelt werden. Die Baselines verschiedener Managementprodukte können mit unterschiedlichen Systemen gepflegt werden, aber jedes System sollte die Konfigurationssteuerung ermöglichen, indem es eine Aufzeichnung der Änderungen und ein Archiv der abgelösten Versionen bereitstellt.“ Dies ist der Schritt „Änderungen implementieren“. Siehe 10.3.1.5

F	A	Referenz im Lehrplan	Begründung
47	A	P2-7_FND_4.7.1	**A. Richtig. „Zweck der Practice ‚Fortschritt' ist es, Mechanismen zu etablieren, mit denen die tatsächlich erbrachten Leistungen überwacht und mit den Planzielen verglichen werden können und mit denen eine Prognose für die Projektziele und die weitere Machbarkeit des Projekts bereitgestellt werden kann." Siehe 11.1** B. Falsch. „Eine Erfahrung ist eine Information, die die Zukunft des Projekts oder anderer Projekte erleichtert und auch das Lernen aus Erfahrungen aktiv erleichtert." Dies ist jedoch kein Zweck der Practice „Fortschritt". Siehe 11.2.3 C. Falsch. Als Teil des Elements „Änderungssteuerung" innerhalb der Practice „Issues", „repräsentiert eine Spezifikationsabweichung eine Diskrepanz zwischen der genehmigten Projekt-Baseline und den gelieferten Produkten, und diese Diskrepanz muss durch das Änderungssteuerungsverfahren behandelt werden". Siehe 10.2.3 D. Falsch. „Der Zweck der Practice ‚Qualität' besteht darin, die „Anforderungen des Benutzers an die Projektprodukte zu dokumentieren und die Mittel zu etablieren, mit denen sie erfüllt werden". Siehe 8.1
48	B	P2-7_FND_4.7.3	A. Falsch. Der Zweck des Digital- und Datenmanagement-Ansatzes ist es zu beschreiben, „wie Daten und Informationen im gesamten Projektökosystem und während des gesamten Projektlebenszyklus und danach verwaltet werden". Siehe 11.5 **B. Richtig. Ein Phasenabschlussbericht dient dazu, „die bisherigen Fortschritte, den aktuelle Projektstatus sowie ausreichende Informationen zusammenzufassen, damit der Lenkungsausschuss über die nächsten Projektschritte entscheiden kann." Siehe 11.5** C. Falsch. Der Projektmanager erstellt regelmäßig einen Projektstatusbericht, „der dem Lenkungsausschuss (und möglicherweise anderen Stakeholdern) in vom Lenkungsausschuss festgelegten Abständen eine Zusammenfassung des Phasenstatus bereitstellt." Siehe 11.5 D. Falsch. Teamstatusberichte werden vom Teammanager herausgegeben, „um den Status des Arbeitspakets in einer im Arbeitspaket festgelegten Häufigkeit an den Projektmanager zu melden." Siehe 11.5
49	A	P2-7_FND_4.7.4	**A. Richtig. Eine Ausnahme ist „eine Situation, in der prognostiziert werden kann, dass es zu einer Abweichung kommen wird, die über die zwischen dem Projektmanager und dem Lenkungsausschuss (bzw. zwischen dem Lenkungsausschuss und der Business-Ebene) vereinbarten Toleranzgrenzen hinausgeht." Siehe 11.1** B. Falsch. Die Definition eines Risikos ist „ein unsicheres Ereignis bzw. eine Gruppe von Ereignissen, deren Eintreten Auswirkungen auf die Erzielung der Ziele hat." Siehe 9.1 C. Falsch. Die Definition einer Spezifikationsabweichung ist „ein Produkt, das seine Qualitätsspezifikation nicht erfüllt." Siehe 10.2.3 D. Falsch. Der Zweck eines Teamstatusberichts besteht darin, „den Status des Arbeitspakets in einer im Arbeitspaket definierten Häufigkeit an den Projektmanager zu melden". Siehe 11.5

F	A	Referenz im Lehrplan	Begründung
50	B	P2-7_FND_4.7.5	A. Falsch. Im Rahmen des „Einsatzes von Daten und Systemen im Fortschrittsmanagement“ beschränkt sich die „Fortschrittsprüfung nicht nur auf den Rückblick. Nachdem die Daten durch Systeme gesichert und gespeichert wurden, kann die zukünftige Leistung anhand der vergangenen Leistung vorhergesagt werden. Um Klarheit zu schaffen, können diese Informationen dann im bevorzugten Format und Stil der Stakeholder präsentiert werden.“ Siehe 11.2.7 **B. Richtig. Als Teil der „Verwendung von Daten und Systemen im Fortschrittsmanagement“, tragen „Daten und Technologien dazu bei, das Projekt genauer zu managen, indem sie die Fortschrittsverfolgung und Entscheidungsfindung unterstützen.“ Darüber hinaus sind „Fortschrittsprüfungen nicht auf den Blick in die Vergangenheit beschränkt.“ Nachdem die Daten durch Systeme gesichert und gespeichert wurden, kann die zukünftige Leistung anhand der vergangenen Leistung vorhergesagt werden. Siehe 11.2.7** C. Falsch. Als Teil der „Verwendung von Daten und Systemen im Fortschrittsmanagement“, „werden die Managementprodukte, die zur Überprüfung der Baselines, zur Fortschrittsprüfung, zur Erfassung und Berichterstattung zu Erfahrungen, für Fortschritts- oder Prognoseberichte verwendet werden, vom Projektmanager häufig als eine Kombination unterschiedlicher Quellen erkannt. Durch die Automatisierung entfällt die Notwendigkeit eines manuellen Ansatzes, sodass sich Projektprofis auf weitaus wertschöpfendere Aufgaben konzentrieren können, anstatt sich um die Verwaltung zu kümmern.“ Siehe 11.2.7 D. Falsch. In PRINCE2 „wird das Projekt nach dem Ausnahmeprinzip zwischen vier Managementebenen gegen Toleranzen für sieben Leistungsziele gesteuert... Die Business-Ebene außerhalb des Projektteams legt die Anforderungen und Toleranzgrenzen für das Projekt fest.“ Es sind also nicht die Daten und Systeme, die die Toleranzen festlegen, sondern die Management-Ebenen. Siehe 11.2.1

F	A	Referenz im Lehrplan	Begründung
51	D	P2-7_FND_4.7.6	A. Falsch. Die „Ebene“ Beauftragen ist verantwortlich für das „Definieren der Toleranzen auf Projektebene“. Auf der Ebene „Lenken“ werden die Entscheidungen getroffen: „Der Lenkungsausschuss des Projekts ist für die Freigabe von Abweichungen verantwortlich, die gegen die vereinbarten Phasen-Toleranzen verstoßen oder deren Überschreitung prognostiziert wird.“ Projekt-„Issues treten häufig auf der Lieferebene des Projekts auf, wodurch das Projekt außerhalb einer der Phasentoleranzen geraten kann. Es kann auch sein, dass auf der Managementebene Issues auftreten können, die nicht auf Lieferschwierigkeiten zurückzuführen sind.“ Siehe 11.3.1, 6.2.2, Tab 6.2 B. Falsch. Auf der Ebene „Lenken“ werden die Entscheidungen getroffen: „Der Lenkungsausschuss des Projekts ist für die Freigabe von Abweichungen verantwortlich, die gegen die vereinbarten Phasen-Toleranzen verstoßen oder deren Überschreitung prognostiziert wird.“ Es stimmt jedoch, dass Issues „auch auf der Managementebene für Issues auftreten können, die nicht auf Lieferschwierigkeiten zurückzuführen sind.“ Siehe 11.3.1, 6.2.2, Tab 6.2 C. Falsch. Auf der Ebene „Lenken“ werden die Entscheidungen getroffen: „Der Lenkungsausschuss des Projekts ist für die Freigabe von Abweichungen verantwortlich, die gegen die vereinbarten Phasen-Toleranzen verstoßen oder deren Überschreitung prognostiziert wird.“ Es stimmt jedoch, dass Projekt-„Issues häufig auf der Lieferebene des Projekts auftreten, wodurch das Projekt außerhalb einer der Phasentoleranzen geraten kann. Es kann auch sein, dass auf der Managementebene Issues auftreten können, die nicht auf Lieferschwierigkeiten zurückzuführen sind.“ Siehe 11.3.1, 6.2.2, Tab 6.2 **D. Richtig. Als Teil des Ausnahmemanagement-Verfahren „treten Issues häufig auf der Lieferebene des Projekts auf, wodurch das Projekt außerhalb einer der Phasentoleranzen geraten kann. Es kann auch sein, dass auf der Managementebene Issues auftreten können, die nicht auf Lieferschwierigkeiten zurückzuführen sind.“ Siehe 11.3.1**
52	A	P2-7_FND_5.1	**A. Richtig. „Zweck des Prozesses zum Vorbereiten eines Projekts ist es, durch Beantwortung der Frage ‚Handelt es sich um ein machbares und lohnendes Projekt? ‘ sicherzustellen, dass die Voraussetzungen für das Initiieren eines Projekts geschaffen werden. Die Entscheidung, mit dem Projekt zu beginnen, muss eindeutig sein, da die Aktivitäten innerhalb des Prozesses zum Vorbereiten eines Projekts vor dieser Entscheidung stattfinden müssen.“ Siehe 13.1** B. Falsch. „Zweck des Prozesses ‚Initiieren eines Projekts‘ ist es, eine solide Grundlage für das Projekt zu etablieren, die dem Business ein klares Bild davon vermittelt, was mit den geplanten Arbeiten zur Lieferung des Projektprodukts verbunden ist, bevor größere Ausgaben oder Ressourcen zugesagt werden.“ Siehe 15.1 C. Falsch. „Der Zweck des Prozesses ‚Abschließen eines Projekts‘ ist es, einen Punkt bereitzustellen, an dem die Abnahme des Projektprodukts bestätigt wird, und anzuerkennen, dass die in der ursprünglichen Projektleitdokumentation definierten Ziele erreicht wurden oder wenn es einen Grund für einen vorzeitigen Abschluss gibt, dass das Projekt ordnungsgemäß abgeschlossen wurde.“ Siehe 19.1 D. Falsch. „Der Zweck des Prozesses ‚Lenken eines Projekts‘ ist es, den Lenkungsausschuss in die Lage zu versetzen, rechenschaftspflichtig für den Projekterfolg zu sein. Dies geschieht, indem er wichtige Entscheidungen fällt und als oberste Kontrollinstanz agiert, aber die Abwicklung des Tagesgeschäfts dem Projektmanager überlässt.“ Siehe 14.1

F	A	Referenz im Lehrplan	Begründung
53	A	P2-7_FND_5.1	**A. Richtig. „Zweck des Prozesses zum Vorbereiten eines Projekts ist es sowohl zu verhindern, dass schlecht durchdachte Ideen initiiert werden, als auch die Genehmigung von machbaren Projekten voranzutreiben. Somit ist ‚Vorbereiten eines Projekts' im Vergleich mit dem wesentlich detaillierteren und gründlicheren Prozess ‚Initiieren eines Projekts' ein relativ einfacher Prozess. Das Ziel besteht darin, mit geringstmöglichem Aufwand eine Grundlage für die Entscheidung zu schaffen, ob es sich überhaupt lohnt, das Projekt zu initiieren." Siehe 13.1** B. Falsch. „Der Zweck des Prozesses ‚Lenken eines Projekts' ist es, den Lenkungsausschuss in die Lage zu versetzen, rechenschaftspflichtig für den Projekterfolg zu sein. Dies geschieht, indem er wichtige Entscheidungen fällt und als oberste Kontrollinstanz agiert, aber die Abwicklung des Tagesgeschäfts dem Projektmanager überlässt." Siehe 14.1 C. Falsch. „Zweck des Prozesses ‚Initiieren eines Projekts' ist es, eine solide Grundlage für das Projekt zu etablieren, die dem Business ein klares Bild davon vermittelt, was mit den geplanten Arbeiten zur Lieferung des Projektprodukts verbunden ist, bevor größere Ausgaben oder Ressourcen zugesagt werden." Siehe 15.1 D. Falsch. „Der Zweck des Prozesses ‚Managen eines Phasenübergangs' besteht darin, den Projektmanager in die Lage zu versetzen, den Lenkungsausschuss mit ausreichenden Informationen zu versorgen, damit dieser: den Erfolg der aktuellen Phase überprüfen, den nächsten Phasenplan vorbereiten, den aktualisierten Projektplan überprüfen und die fortlaufende geschäftliche Rechtfertigung und die Vertretbarkeit der Risiken bestätigen kann." Siehe 18.1
54	A	P2-7_FND_5.1	**A. Richtig. „Der Zweck des Prozesses ‚Lenken eines Projekts' ist es, den Lenkungsausschuss in die Lage zu versetzen, rechenschaftspflichtig für den Projekterfolg zu sein. Dies geschieht, indem er wichtige Entscheidungen fällt und als oberste Kontrollinstanz agiert, aber die Abwicklung des Tagesgeschäfts dem Projektmanager überlässt." Siehe 14.1** B. Falsch. „Zweck des Prozesses zum ‚Vorbereiten' eines Projekts ist es, durch Beantwortung der Frage ‚Handelt es sich um ein machbares und lohnendes Projekt? ' sicherzustellen, dass die Voraussetzungen für das Initiieren eines Projekts geschaffen werden." Siehe 13.1 C. Falsch. „Der Zweck des Prozesses ‚Steuern einer Phase' ist, die anfallenden Arbeiten zuzuweisen und zu überwachen, Issues zu bearbeiten, erzielte Fortschritte an den Lenkungsausschuss zu melden und ggf. Korrekturmaßnahmen einzuleiten, um sicherzustellen, dass die Phase innerhalb der durch den Lenkungsausschuss vorgegebenen Toleranzen bleibt." Siehe 16.1 D. Falsch. „Zweck des Prozesses ‚Initiieren eines Projekts' ist es, eine solide Grundlage für das Projekt zu etablieren, die dem Business ein klares Bild davon vermittelt, was mit den geplanten Arbeiten zur Lieferung des Projektprodukts verbunden ist, bevor größere Ausgaben oder Ressourcen zugesagt werden." Siehe 15.1

F	A	Referenz im Lehrplan	Begründung
55	D	P2-7_FND_5.2	A. Falsch. 1. „Die Ziele des Prozesses ‚Steuern einer Phase' bestehen darin, sicherzustellen, dass: … das Projektmanagement-Team sich auf die Lieferung innerhalb der etablierten Toleranzen konzentriert." Siehe 16.2 2. „Die Ziele des Prozesses ‚Abschließen eines Projekts' bestehen darin, sicherzustellen, dass: … alle offenen Issues und Risiken durch die Bereitstellung von Empfehlungen für Folgeaktionen behandelt wurden." Siehe 19.2 B. Falsch. 2. „Die Ziele des Prozesses ‚Abschließen eines Projekts' bestehen darin, sicherzustellen, dass: … alle offenen Issues und Risiken durch die Bereitstellung von Empfehlungen für Folgeaktionen behandelt wurden." Siehe 19.2 3. Die Ziele des Prozesses ‚Initiieren eines Projekts' bestehen darin sicherzustellen, dass alle Beteiligten das gleiche Verständnis dafür haben: … wie die geforderte Qualität erreicht wird." Siehe 15.2 C. Falsch. 2. „Die Ziele des Prozesses ‚Abschließen eines Projekts' bestehen darin, sicherzustellen, dass: … alle offenen Issues und Risiken durch die Bereitstellung von Empfehlungen für Folgeaktionen behandelt wurden." Siehe 19.2 3. Die Ziele des Prozesses ‚Initiieren eines Projekts' bestehen darin sicherzustellen, dass alle Beteiligten das gleiche Verständnis dafür haben: … wie die geforderte Qualität erreicht wird." Siehe 15.2 **D. Richtig.** **4. „Die Ziele des Prozesses ‚Steuern einer Phase' sind, sicherzustellen, dass: … die vereinbarten Produkte für die Phase die vereinbarten Qualitätserwartungen erfüllen und abgenommen werden." Siehe 16.2** **1. „Die Ziele des Prozesses, Steuern einer Phase' bestehen darin, sicherzustellen, dass: … das Projektmanagement-Team sich auf die Lieferung innerhalb der etablierten Toleranzen konzentriert." Siehe 16.2**
56	A	P2-7_FND_5.2	**A. Richtig.** **1. „Ein Ziel des Prozesses ‚Lenken eines Projekts' ist es, sicherzustellen, dass … die Befugnis zum Abschluss des Projekts vorliegt." Siehe 14.2** **2. „Die Ziele des Prozesses ‚Lenken eines Projekts' bestehen darin, sicherzustellen, dass … Pläne zur Realisierung des Nutzens nach dem Projekt gemanagt und überprüft werden." Siehe 14.2** B. Falsch. 2. „Die Ziele des Prozesses ‚Lenken eines Projekts' bestehen darin, sicherzustellen, dass … Pläne zur Realisierung des Nutzens nach dem Projekt gemanagt und überprüft werden." Siehe 14.2 3. „Die Ziele des Prozesses ‚Abschließen eines Projekts' bestehen darin, sicherzustellen, dass : … das Business die Produkte bei Abschluss des Projekts unterstützen kann." Siehe 19.2 C. Falsch. 3. „Die Ziele des Prozesses ‚Abschließen eines Projekts' bestehen darin, sicherzustellen, dass : … das Business die Produkte bei Abschluss des Projekts unterstützen kann." Siehe 19.2 4. „Die Ziele des Prozesses ‚Abschließen eines Projekts' bestehen darin: … die Benutzerabnahme (User Acceptance) des Projektprodukts zu prüfen." Siehe 19.2 D. Falsch. 4. „Die Ziele des Prozesses ‚Abschließen eines Projekts' bestehen darin: … die Benutzerabnahme (User Acceptance) des Projektprodukts zu prüfen." Siehe 19.2 1. „Ein Ziel des Prozesses ‚Lenken eines Projekts' ist es, sicherzustellen, dass … die Befugnis zum Abschluss des Projekts vorliegt." Siehe 14.2

F	A	Referenz im Lehrplan	Begründung
57	C	P2-7_FND_5.2	A. Falsch. 1. „Die Ziele des Prozesses ‚Steuern einer Phase' bestehen darin, dass sich die Aufmerksamkeit auf die Lieferung der Produkte der Phase richtet; jede Bewegung weg von den Produkten und der zu Beginn der Phase vereinbarten Liefermethode wird überwacht, um unkontrollierte Änderungen zu vermeiden." Siehe 16.2 2. „Die Ziele des Prozesses ‚Lenken eines Projekts' bestehen darin, sicherzustellen, dass die Befugnis zur Initiierung des Projekts vorliegt." Siehe 14.2 B. Falsch. 2. „Die Ziele des Prozesses ‚Lenken eines Projekts' bestehen darin, sicherzustellen, dass die Befugnis zur Initiierung des Projekts vorliegt." Siehe 14.2 3. „Die Ziele des Prozesses ‚Initiieren eines Projekts' bestehen darin, sicherzustellen, dass alle Beteiligten das gleiche Verständnis davon haben … wie Baselines überwacht und gesteuert werden." Siehe 15.2 **C. Richtig.** **3. „Die Ziele des Prozesses ‚Initiieren eines Projekts' bestehen darin, sicherzustellen, dass alle Beteiligten das gleiche Verständnis davon haben … wie Baselines überwacht und gesteuert werden." Siehe 15.2** **4. „Die Ziele des Prozesses ‚Initiieren eines Projekts' bestehen darin sicherzustellen, dass alle Beteiligten das gleiche Verständnis davon haben … wie und wann die Produkte geliefert werden und zu welchen Kosten." Siehe 15.2** D. Falsch. 4. „Die Ziele des Prozesses ‚Initiieren eines Projekts' bestehen darin sicherzustellen, dass alle Beteiligten das gleiche Verständnis davon haben … wie und wann die Produkte geliefert werden und zu welchen Kosten." Siehe 15.2 1. „Die Ziele des Prozesses ‚Steuern einer Phase' bestehen darin, dass sich die Aufmerksamkeit auf die Lieferung der Produkte der Phase richtet; jede Bewegung weg von den Produkten und der zu Beginn der Phase vereinbarten Liefermethode wird überwacht, um unkontrollierte Änderungen zu vermeiden." Siehe 16.2
58	A	P2-7_FND_5.3	**A. Richtig. „Der Prozess ‚Managen eines Phasenübergangs' bietet die Möglichkeit, ein Ausnahmeverfahren einzuleiten." „Bei Ausnahmen ähneln die Ziele des Prozesses ‚Managen eines Phasenübergangs' den oben aufgeführten, umfassen jedoch die Erstellung eines Ausnahmeplans und die Einholung der Genehmigung, das Projekt oder den aktuellen Phasenplan durch den Ausnahmeplan zu ersetzen." Siehe 18.3, 18.2** B. Falsch. „Der Business Case wird im Prozess ‚Steuern einer Phase' sowie im Prozess ‚Managen eines Phasenübergangs' ständig überprüft". Siehe 16.2 C. Falsch. „An den Lenkungsausschuss Highlights in einer vereinbarten Häufigkeit berichten" erfolgt im Prozess „Steuern einer Phase", nicht im Prozess „Managen eines Phasenübergangs". Siehe 16.3 D. Falsch. Die Vorbereitung des vorzeitigen Abschließens eines Projekts erfolgt im Prozess „Projektabschluss" und nicht im Prozess „Managen eines Phasenübergangs". Wenn das Projekt vorzeitig abgeschlossen wird, muss der Prozess „Abschließen eines Projekts" „trotzdem ausgeführt werden", aber möglicherweise an die Projektsituation angepasst werden. Siehe 19.3

F	A	Referenz im Lehrplan	Begründung
59	A	P2-7_FND_5.3	**A. Richtig. „Der Prozess ‚Managen eines Phasenübergangs' basiert auf der Unterteilung des Projekts in Phasen." Siehe 18.3** B. Falsch. Der Projektnutzen kann oder kann nicht in jeder Phase erreicht werden. Der Prozess „Abschließen eines Projekts", nicht der Prozess „Managen eines Phasenübergangs", „bewertet alle bereits realisierten Nutzen". Die Lieferung von Projektnutzen über Phasen ist also nicht die Grundlage, auf der der Prozess „Managen eines Phasenübergangs" aufbaut. Siehe 19.2 C. Falsch. „Eines der charakteristischen Merkmale eines Projekts ist, dass es zeitlich begrenzt ist – es hat einen Start und ein Ende." Dies ist jedoch ein Merkmal des Abschließens eines Projekts und nicht des Managens eines Phasenübergangs. Siehe 19.3 D. Falsch. In jeder Phase kann es eine Ausnahme geben, muss es aber nicht. „Der Prozess ‚Managen eines Phasenübergangs' bietet die Möglichkeit, ein Ausnahmeverfahren einzuleiten", aber dies ist nicht die Grundlage, auf der der Prozess „Managen eines Phasenübergangs" basiert. Siehe 18.3
60	A	P2-7_FND_5.3	**A. Richtig. „Unter bestimmten Umständen, wenn beispielsweise der Business Case nicht mehr gültig ist, kann der Lenkungsausschuss den vorzeitigen Abschluss eines Projekts auslösen. Wenn das Projekt vorzeitig abgeschlossen wird, muss dieser Prozess trotzdem durchgeführt werden." Siehe 19.3** B. Falsch. Die Ziele des Prozesses „Abschließen eines Projekts" sind: „Sicherzustellen, dass das Projekt geordnet abgeschlossen und nicht einfach aufgegeben wird (im Falle eines vorzeitigen Abschlusses)." Dies könnte zusätzliche Arbeit erfordern, um einen geordneten Projektabschluss zu erreichen. Siehe 19.2 C. Falsch. „Unter bestimmten Umständen, wenn beispielsweise der Business Case nicht mehr gültig ist, kann der Lenkungsausschuss den vorzeitigen Abschluss eines Projekts auslösen." Daher ist es der Lenkungsausschuss und nicht der Projektmanager, der den vorzeitigen Abschluss auslöst. Siehe 19.3 D. Falsch. „Ein klares Ende eines Projekts ist immer erfolgreicher als ein langsamer Übergang in die Nutzung, da alle Beteiligten damit anerkennnen, dass keine Projektkosten mehr anfallen sollten." Und das gilt auch dann, wenn das Projekt vorzeitig abgeschlossen wird. Siehe 19.3

PeopleCert